

# Vorgeschichte

1949 - Mai 1958

Die vier jungen Kirchweyher Rolf Lange, Karl Burhop, Wolfhard Rau und Martin Kortmann entschlossen sich, ihre Heimat vom Wasser aus zu erobern und unternahmen mit ihren selbstgebauten Booten erste kleine Touren auf Ochtum und Weser.

Mit Bootswagen und Fahrradanhängern transportierten sie ihre faltboote von Kirchweyhe bis ans Wasser. Für entferntere Ziele lieh man sich Lastwagen oder benutzte die Eisenbahn. So ging es sogar bis Hannoversch Münden und von dort die Weser hinab bis zurück nach Dreye.

Der langen Wege zu Lande überdrüssig, beschlossen die Freunde, einen kleinen Bootschuppen zu bauen. Sie pachteten ein kleines Grundstück auf der „Insel“, der alten Ziegelei-Werft im Deichvorland nördlich des Dreyer Hafens, und errichteten einen 6 x 3 m großen Holzschuppen für vier Boote.

Die inzwischen sechs Kanuten beschlossen schon bald, einen Verein zu gründen und heuerten dazu einen siebten Mann an, der allerdings nur auf dem Papier aktiv war. So entstand am

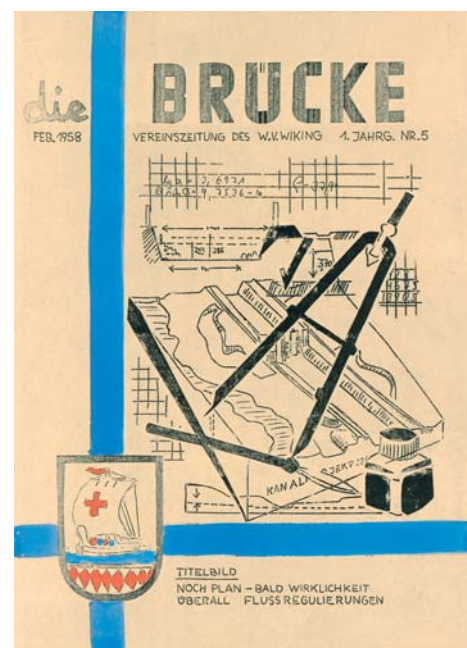
## 31. August 1949 der „Wassersportverein Wiking“.

Wolfhard Rau wurde 1. Vorsitzender, Karl Burhop Schriftführer und Martin Kortmann Kassenwart. Mitbegründer waren Rolf Lange, Lenchen Finkenberg und Hanna Söfty. Der Verein trat dem Landeskanuverband (LKV) Bremen bei.

Ein Vereinsstander wurde entworfen, die Briefbogenköpfe alle selbstgemalt, in der Planung war auch ein Mitgliedsausweis und eine selbstgenähte Vereinsflagge wehte vor dem kleinen Bootshaus. Die erste Sitzung, auf der auch eine Satzung verabschiedet wurde, fand am 8. Dezember statt, jetzt schon mit acht Mitgliedern.

Immer mehr Paddelbegeisterte kamen dazu. Für die jetzt schon zehn Boote musste der Schuppen um zweieinhalb Meter erweitert werden. Als dann noch selbstgebaute Rennsegelkanus dazu kamen, entschloss sich der schon stark angewachsene Verein, ein ganz neues Bootslager zu errichten. In mühevoller Arbeit wurde 1952 das alte Maschinenhaus der Ziegelei hergerichtet und umgebaut und Platz für 24 Einer und Zweier geschaffen.

1957 wurde das Vereinsleben durch eine neue Satzung geregelt. Die Vereinszeitung „Die Brücke“ diente ab Oktober des Jahres als Informationsquelle für alle Mitglieder.



# LEIDARTIKEL

Das Besondere ist, dass der Kanal...  
die Länge des Kanals...  
die Breite des Kanals...  
die Tiefe des Kanals...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



BALD AUCH EIN STURER KANAL

Wie lang wird die Kanalstrecke...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

480 Mill. für einen...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

# EISBRECHER auf der HVNTE

Der Eisbrecher...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

Der Eisbrecher...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



Insere Bootsport...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

## INSER BOOTS-SPORT

Insere Bootsport...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

## kleine FLUSSE laufende ZIELE

kleine Flüsse...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

## WOLF RAV mal eben nach Bauernmark

mal eben nach Bauernmark...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



Insere Bootsport...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

Insere Bootsport...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

kleine Flüsse...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

mal eben nach Bauernmark...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...



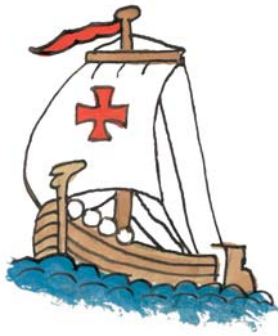
die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

die Regel...  
die Länge der Schleusen...  
die Breite der Schleusen...  
die Tiefe der Schleusen...

## Das Vereinswappen



1949



1950



1958

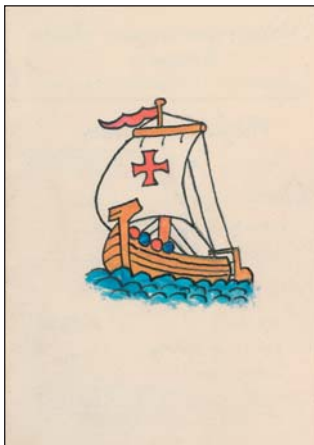


Heute

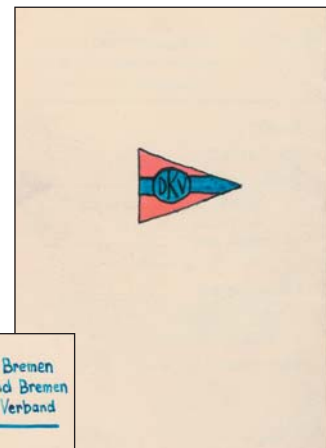


Briefkopf

## Mitgliedsausweis (Entwurf)



Vorderseite



Rückseite  
mit DKV-Logo

**Wassersportverein Wiking Bremen**  
(Postanschrift: Kirchweyhe Leester Landstr. 12)

Mitglied im: Landessportbund Bremen  
Landeskanuverband Bremen  
und Deutschen Kanu Verband

**Mitgliedsausweis**  
\* Nr. \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_  
geb. am: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_

Bootstyp: \_\_\_\_\_  
Sportarten: \_\_\_\_\_  
Boot: \_\_\_\_\_  
Bauart: \_\_\_\_\_  
Größe: \_\_\_\_\_  
Besegelung: \_\_\_\_\_  
Motor: \_\_\_\_\_

Auszeichnungen: \_\_\_\_\_

ist seit \_\_\_\_\_ Mitglied  
des W.V. Wiking

Bemerkungen: \_\_\_\_\_

Dieser Ausweis gilt bis zum 31. Dez. 1950

Datum \_\_\_\_\_ Vorsitzender \_\_\_\_\_

Innenseiten

## Gepaddelt wurde natürlich auch ...

z. B. bei Urlaubsfahrten zum Steinhuder Meer, auf der Donau von Donaueschingen bis Wien, auf den Holsteinischen Seen, und 1957 bei einer Wanderfahrt auf Fulda und Weser von Kassel bis Dreie (380 km), an der fast der ganze Verein teilnahm - 25 Mitglieder und 12 Boote. Ein außergewöhnliches Hochwasser im Sommer ermöglichte es den Wasserwanderern sogar, über Felder, Wege und Weidezäune zu fahren, wo sonst nur Kühe und Fußgänger anzutreffen sind.



## ... und gefeiert was das Zeug hält

Nicht nur Paddeln und Bootshäuser bauen, auch Veranstaltungen zu Lande standen auf dem Programm. Gemeinsame Theater- und Kinobesuche, Geburtstagsfeiern, sowie Lampionfeste im Bollener Fährhaus waren sehr beliebt. Beim Kostümfest 1955 im Gasthaus Dörgeloh wurde eine herrliche Keilerei zwischen Wikingern und Arster Straßenbauarbeitern – ein kleines Missverständnis war schuld – zum absoluten Höhepunkt erklärt.

## Jedes Ende ist auch ein Anfang

Im Laufe der Jahre hatten sich etliche Mitglieder nicht nur Segelkanus sondern richtige „Dickschiffe“, sogenannte Jollenkreuzer, zugelegt und sich ganz der Segelei verschrieben. Die Kanuten gerieten zahlenmäßig sogar in die Minderheit. Überzeugte Kanuten fühlten sich angegriffen, wenn andere Kameraden das Paddeln nur als eine Vorstufe zum Segelsport ansahen.

So bildeten sich zwei Gruppen im Verein mit unterschiedlichen Interessen. Zudem fehlte das räumliche Zentrum in Gestalt eines Vereinsheimes. Es gab ja nur einerseits das Bootslager der Kanuten und andererseits die Lagerplätze der Segler, zunächst an der offenen Weser in der Nähe des Bootshauses, dann weiter entfernt im alten Dreier Hafen. Gemeinsame Unternehmungen kamen nur noch selten zustande.

Die Kanuten drängten auf organisatorische Selbstständigkeit. Den Ausschlag gab dabei eine im **März 1958** auf Veranlassung der segelnden Kameraden mehrheitlich beschlossene kräftige Erhöhung der Beiträge und, wovon besonders die Kanuten betroffen waren, der Bootslagergebühren. Die Kanuten fühlten sich im Vorstand als auch auf der Mitgliederversammlung überfahren. Nach längeren Diskussionen entschieden sie sich für die Gründung eines eigenen neuen Vereins als auf die Dauer beste Lösung, auch wenn der Abschied vom alten Verein schwer fiel.

Am **12. April 1958** bekundeten alle 17 Kanuten schriftlich ihren Wunsch nach einer freundschaftlichen Trennung. Karl Burhop, Vorstandsmitglied des Vereins und Sprecher der Kanuten, führte, unterstützt von weiteren Kameraden, die Verhandlungen mit dem Vorstand des WV Wiking. Man einigte sich kameradschaftlich. Die Kanuten erhielten das Bootslager zugesprochen und durften den Vereinsstander weiterführen. Er wurde später wegen zu häufiger Verwechselungen aber doch in der Anordnung der Farben geändert.

Am **21. Mai 1958** gründeten die Kanuten den Verein

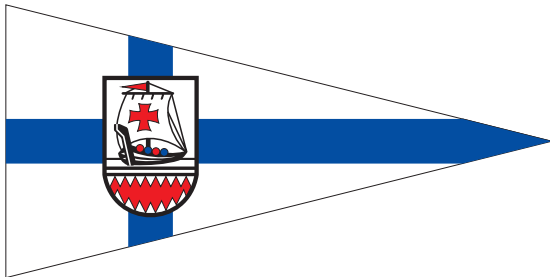
### **„Wiking Faltbootwanderer Kirchweyhe“**

Zum **31. Mai 1958** erklärten sie ihren Austritt aus dem „Wasser-sportverein Wiking“.

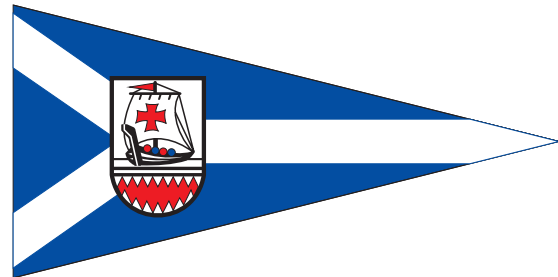
Die Satzung wurde am 1. Juni 1958 festgestellt und von fünfzehn Mitgliedern unterschrieben. Eine der wichtigsten Bestimmungen darin legte fest, dass nur Fahrzeuge zur Ausübung des „reinen Kanusports“ aufgenommen würden. Damit war die Aufnahme von Seglern und die Verwendung von Bootsmotoren ausgeschlossen. Das gilt noch heute.

Karl Burhop wurde der 1. Vorsitzende des neuen Vereins, Rolf Lange sein Stellvertreter. Mit ihnen und Martin Kortmann gehörten drei der vier „Ur-Wikinger“ dem neuen Verein an.

Der „Wassersportverein Wiking“ benannte sich ab 1. Juli 1959 in „Segelsportverein Wiking“ um.



Segelsportverein Wiking e.V.  
Weyhe - Dreieck

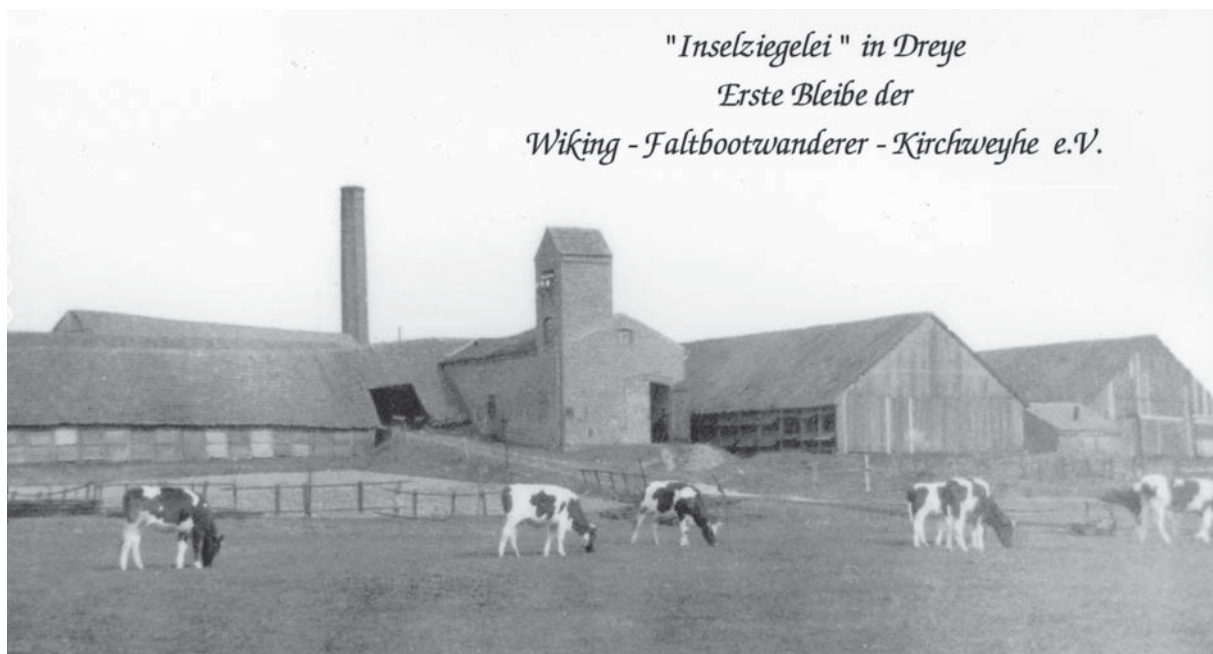


Wiking Faltbootwanderer Kirchweyhe e.V.

# Die „Wiking Faltbootwanderer“

Mai 1958 - Mai 2008

Die „Wiking Faltbootwanderer Kirchweyhe e.V.“ begannen mit Elan. Ihre Mitgliederzahl stieg bis zum Jahresende auf immerhin 26. Im Oktober trat der Verein dem „Landeskanuverband Niedersachsen“ bei. Mehr als 17.500 km wurden im Fahrtenjahr 1958 zurückgelegt, 12 Mitglieder errangen das Wanderfahrer-Abzeichen des DKV, des Deutschen Kanuverbandes.



Und wieder wurden Baupläne geschmiedet. Auf der „Insel“ sollte eine Parzelle hinzu gepachtet und ein Gebäude mit Aufenthalts- und Sanitarräumen, vielleicht sogar ein komplettes neues Boots-haus errichtet werden.

Mitten in die Planungen platzte die Mitteilung der Wasserwirtschafts-behörden, das Außen-deichsgelände müsse geräumt werden. Im Zuge des Ausbaus der Mittelweser, der Ver-änderung der Deichlinie, u.a. durch Eindeichung der Mahndorfer Marsch, sei mit höheren Wasserständen zu rechnen. Die Ziegelei-Warft müsse deshalb abgetragen werden.

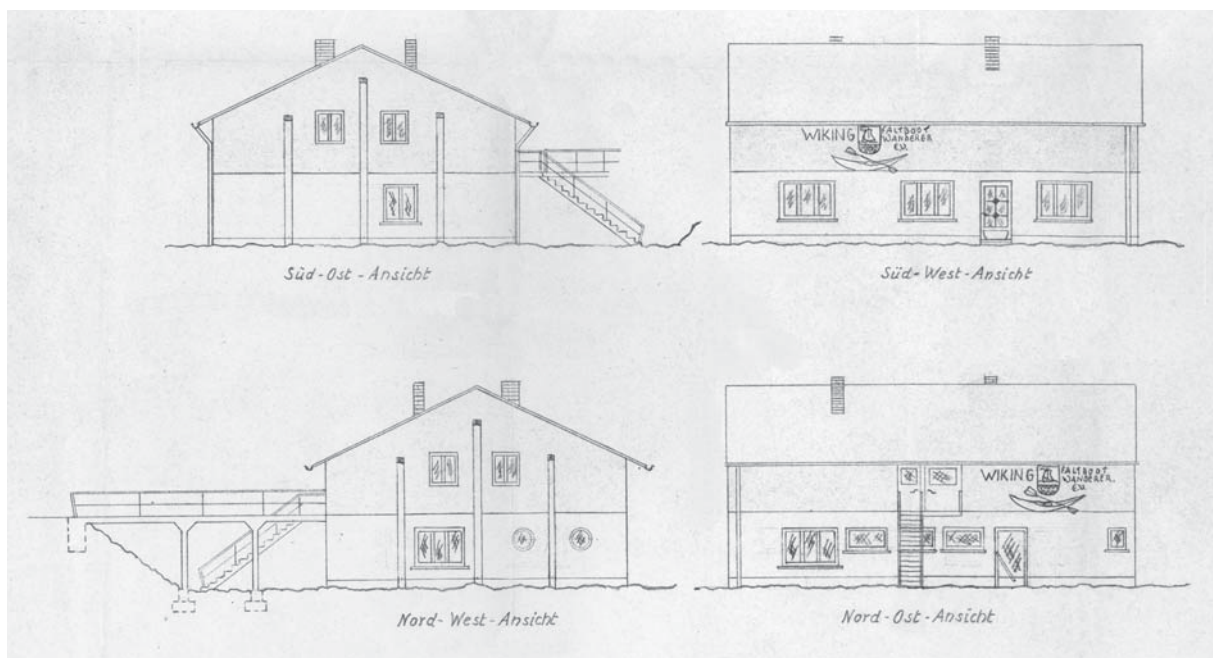
Der junge Verein schien sogleich vor dem Nichts zu stehen. Aber die Wikinger begriffen die Situation auch als Chance. Der Verlust des bisherigen Geländes konnte ihnen bei Behörden und Verbänden offenere Ohren und vielleicht auch offenere Kassen verschaffen.

Monate intensiver Arbeit begannen. Alles mußte jetzt gleichzeitig geschehen: ein Grund-stück suchen, die Bebaubarkeit klären, Baupläne entwerfen, Geld auftreiben. Der Verein wollte ja auch in Dreye und an der Weser bleiben. Verhandlungen über die Pachtung eines Grundstücks am Deichschart scheiterten.

Aber schon im Frühjahr 1959 zeichnete sich eine Lösung ab: Kurz vor der Bremer Landesgrenze führte damals der sogenannte Leeste-Brinkum-Zuleitungskanal durch ein Deichsiel und weiter bis zur Ochtum, die er mit einem Dücker unterquerte. Direkt am Deich, zwischen Kanal und Landesgrenze, besaß der Schleusenverband ein ausreichend großes Grundstück mit eigener Zuwegung von der Straße. Es gelang, dieses Grundstück zu günstigen Bedingungen landfristig zu pachten und eine Baugenehmigung sowie Genehmigungen für die Überquerung des Deiches, zur Anlegung einer Rampe und für einen Anleger im Kanal zu erhalten. Damals gab es hier weder den Baggersee auf dem „Blauen Werder“ noch das „Industriegebiet Dreye-West“, sondern von der Bahn bis zum Korbhaus in Arsten nur Wiesen und Felder.

**Am 18. September 1960 wurde der Grundstein gelegt.**

Die (inzwischen fast 30) Kanuten errichteten ihr Bootshaus nach ihren Wünschen, mit Clubraum, Küche, Dusche, Bootslager, einer Werkstatt, einer Hausmeisterwohnung, einem Garten und außendeichs einem kleinen Zeltplatz mit einer großen Feuerstelle. Ein Fahrradunterstand und ein Öllager folgten.



Die Maurerarbeiten für den Rohbau wurden der Firma Heinrich Claus Ahrlich in Kirchweyhe übertragen. Alle anderen Arbeiten wurden von den Mitgliedern selbst ausgeführt. Jedem männlichen Vereinsmitglied waren mindestens 280 Arbeitsstunden zur Pflicht gemacht, über 10.000 Arbeitsstunden wurden geleistet.

Mehr als zweieinhalb Jahre später, am **25. Mai 1963** konnte endlich das neue Heim mit einer kleinen Feier eingeweiht werden.

1964 bekam das Bootshaus auch endlich Wasseranschluss. Mit dem Bagger wurde ein 400 m langer Graben ausgehoben - und per Hand! zugeschüttet.



Der Leeste-Brinkumer-Zuleitungskanal – eine Verbindung zwischen Ochtum und Weser





Bei dem Weg hatte wohl der LKW-Fahrer gestreikt – also schleppen!



Bis auf die Maurerarbeiten für den Rohbau wurde alles in Eigenarbeit erledigt





Die Stützpfeiler waren damals noch kürzer



Der „Autobahn“-See ist schon, der Leeste-Brinkumer-Zuleiter noch da

Die erste hölzerne Deichtreppe wird angelegt





Ein Holzbohlenweg führte direkt bis ans Wasser

Anfang der 60er-Jahre erfolgte die erste Erhöhung des Deiches. Auf niedersächsischer Seite ist schon wieder Gras darüber gewachsen



Auf Bremer Seite wird noch am Deich gearbeitet

1965: Der Postsportverein Bremen hat sich am See angesiedelt



Das Haus steht ...



... und auch schon die  
Geräte-, Öl- und Fahrrad-  
schuppen

Der Schriftzug wird angebracht und der  
Garten eingezäunt





1963: Die Trasse für die Wasserleitung wird ausgehoben



Per Bagger wurde der 400 m lange Graben für die Wasserleitung durch den schweren Lehmboden ausgehoben ...

... und per Hand !wieder zugeschaufelt (Jedes männliche Mitglied mußte 20 m zuschütten)





Die Einfahrt 1965

Die Brücke über den  
Leeste-Brinkumer-  
Zuleitungskanal



Das Deichsiel neben dem  
Bootshaus wird nicht mehr  
benötigt, da der Leeste-  
Brinkum-Zuleitungskanal  
zugeschüttet wurde.

1967 wird es ausgebaut



Auch während der Bauarbeiten wurde der eigentliche Zweck des Vereins natürlich nicht vernachlässigt:

## Das Paddeln

Auf der Hache und der Ochtum wurden 1960 die ersten Slalomrennen ausgetragen. Am 31.12.1960 verabschiedeten sich die Paddler mit einer Silvesterfahrt und einer kleinen Feier von ihrem alten Bootshaus.

Im nächsten Jahr machte man Urlaub im Bayrischen Wald, fuhr die fast noch unverbaute Donau hinunter, und wagte sich selbst mit faltbooten auf die Wildwasserflüsse der Alpen. Die Drau in Jugoslawien, Norwegen und Dänemark waren weitere Ziele.

Im Mai 1962 paddelten 18 Mitglieder ihren Hausbach hinunter: die Hache. Von Neubruchhausen bis Sudweyhe, weiter über die Ochtum und ein kleiner Fußmarsch von der Eisenbahnbrücke bis zum Bootshaus. Bei dieser Fahrt wurden sie die Ersten, die das Barrier Mühlenwehr bezwangen. Der zweite Hacheslalom an der Sudweyher Wassermühle wurde wieder ein voller Erfolg und die ersten drei Wikinger (Jürgen Ellwanger, Dieter und Klaus Voigt) errangen das DKV-Wanderfahrerabzeichen in Gold. Das erste Vereinsjugendboot aus Polyester wurde angeschafft.

1963 wagten sich drei Kanuten bis hinauf in den hohen Norden nach Lappland, Finnland, Schweden und Norwegen - ein richtiges Abenteuer zu der Zeit.

Die meisten Fahrten aber führten in die nähere Umgebung vor allem auf die Weser, da Autos und Dachgepäckträger noch Mangelware waren. Wollte man etwas weiter weg in den Urlaub fahren, mußte man die Bundesbahn nehmen, was bedeutete: Auf- und Abbau des faltbootes bei jedem Standortwechsel und z.T. längere Transportwege von den Bahnhöfen zu den Zeltplätzen am Wasser, meistens zu Fuß, einen Bootswagen vor sich her schiebend.

Mit Einführung der Polyesterboote, die ja immer fahrbereit und wesentlich robuster sind als die faltboote mit ihrer schnell verletzbaren Stoffhaut, wurde auch der Radius der befahrbaren Flüsse größer.

Bis heute erforschten die Wikinger über 250 Flüsse und Seen in Deutschland und mehr als 70 Gewässer im Ausland. Halb Europa stand schon auf dem Fahrtenprogramm, die skandinavischen Länder – bis hinauf zum Nordkap, hinunter bis zum Mittelmeer, in den Osten nach Polen und dem ehemaligen Jugoslawien und in Westen – bis nach Kanada. Bei Wildwasserfahrten in den Alpen, im Harz, der Eifel, im Fichtelgebirge und auf Korsika, bei Wattfahrten auf der Nordsee, auf kleinen Heideflüssen, im flachen Ostfriesland und auf großen Strömen wie Weser, Rhein, Donau, Main, Mosel und Elbe legte der Verein bis Heute **über 1.000.000 km** zurück, fast 30 Mal rund um die Erde.

1958 .... 17.500	1967 .... 11.597	1976 .... 27.677	1985 .... 33.693	1994 .... 13.250	2003 .... 16.947
1959 ..... ?	1968 ..... 7.994	1977 .... 35.754	1986 .... 33.527	1995 .... 14.933	2004 .... 18.780
1960 .... 16.300	1969 ..... 9.916	1978 .... 41.084	1987 .... 26.153	1996 .... 17.347	2005 .... 17.287
1961 ..... 8.660	1970 .... 20.800	1979 .... 42.382	1988 .... 20.164	1997 .... 23.921	2006 .... 13.081
1962 .... 14.971	1971 .... 25.610	1980 .... 43.200	1989 .... 23.060	1998 .... 15.233	2007 .... 10.357
1963 ..... 8.305	1972 .... 21.438	1981 .... 52.251	1990 .... 17.854	1999 .... 23.391	1.046.271
1964 ..... 8.275	1973 .... 18.977	1982 .... 33.996	1991 .... 11.364	2000 .... 15.679	2008 .....xxx
1965 ..... 9.448	1974 .... 23.203	1983 .... 34.500	1992 .... 14.669	2001 .... 18.568	
1966 ..... 8.574	1975 .... 27.533	1984 .... 46.259	1993 .... 13.659	2002 .... 17.150	

Laplandfahrt 1962 Nördliches Eismeer



Hopsfjord

Langenfjord







# Die Nachbarn kommen

1965 war es mit der Ruhe am Bootshaus vorbei.

Im Februar kaufte die Firma Winkler\* das Nachbargrundstück auf der anderen Seite des Leeste-Brinkum-Zuleitungskanals (der kurz danach zugeschüttet wurde).

Jetzt ergab sich für die Wikinger die Notwendigkeit aber auch die Chance, ihr Vorkaufsrecht wahrzunehmen und das Grundstück zu erwerben. Das gelang nach langwierigen Verhandlungen nunmehr unter Leitung des neuen Vorsitzenden Rolf Lange, mit finanzieller Hilfe der Gemeinde Weyhe, des Landessportbundes Niedersachsen und über eine Umlage. Bis 1969 konnten schließlich auch der Weg bis zur Straße, der Zeltplatz und eine Zuwegung zu dem beim Bau der Autobahn A1 „Hansalinie“ (1962) entstandenden Baggersees gekauft werden. Die Firma Winkler erwarb 1970 auch noch den Baggersee, über den sie noch heute per Binnenschiffe ihren Sand und Kies geliefert bekommt.



Später folgten noch auf Bremer Seite die Bultmann Sand- und Kiesbaggerei, die ihr Material aus dem Baggersee holte, sowie Roland-Beton, Gille-Jenssen, Huettemann-Logistik.

\* Hansa-Beton und (1967) Hansa-Asphalt



im Zuge des Autobahnbaus  
der A1 (1959-1963) entsteht  
der See (Blauer Werder /  
Winkler-See)



Die ersten Binnenschiffe  
bringen Sand und Kies





Die Firma Winkler errichtet ihre Förderbandanlage



# Kort un bünning

1965 Hindernisrennen auf dem See (mit Slalom, „Fuchsjagd“ und Würstchenschnappen) -  
Lampionfahrt im September.

1966 Ein Holzsteg als Anleger wurde gebaut (einer von vielen, die durch die Binnenschiffe  
immer wieder beschädigt wurden).

Ende April: die Wasserleitung ist endlich fertig!

In Horstedt (12 km oberhalb Dreye) konnte ein kleiner Zeltplatz gepachtet werden, an  
dem die Paddler so manches Wochenende verbrachten.

1967 60 Mitglieder (davon 30 Jugendliche)

Das erste Kunststoffkajak  
entstand im Eigenbau und  
mit Kirchweyher Gemeinde-  
unterstützung konnten im  
Juni 2 Polyesterboote für die  
Jugendlichen gekauft werden.



Eskimotierübungen im Hallenbad Dörverden zusammen mit dem Kanu-Club Hoya.

Im Juni lockte ein „Tag der offenen Tür“ viele Besucher an.

Das nicht mehr benötigte Deichsiel wurde ausgebaut.

1968



Ein 7er-Kanadier und 6 Polyester-  
Einer wurden gekauft und feierlich  
getauft.

- 1969 Mit den neuen Booten stieg die Kilometerleistung gleich auf fast 10.000 km an.  
Die Firma Aldi siedelte sich im immer größer werdenden Gewerbegebiet an und Neil Armstrong betrat als erster Mensch den Mond.
- 1970 Ein Kostümfest und eine Orientierungsfahrt in die nähere Umgebung im dichten Schneetreiben bildeten den Auftakt für ein abwechslungsreiches Programm.  
April: Anpaddeln bei tollem Hochwasser auf der Weser (Intschede-Bootshaus).  
Mai: eine Wochenend-Örtze-Fahrt. Pfingsten wurde die Oberweser erkundet, im Juni ging es auf die Unterweser bis Bremerhaven / Juli: Heide-Jugendfahrt (Luhe, Seeve, Döhler Aue) / August: Hacheslalom an der Sudweyher Wassermühle  
September: Abpaddeln auf der Wümme  
Außerdem: Chiemsee, Donau, Altmühl und Dänemark  
41 Aktive => 20800 km = Bremen-Melbourne (Australien)
- 1971 1.1.71 = 55 Mitgl. - 31.12.71 = 74 Mitgl.  
Die Hälfte der Vereinmitglieder sind Jugendliche.  
Für die inzwischen umfangreiche Bootsflotte wurde ein großer Bootsanhänger angeschafft.  
Im Juni fand der 2. Hache-Slalom statt, gemeinsam mit den Freunden des Kanu Verein Hoya.  
Delme, Wümme, Lehrde, Böhme, Weser, Ochtum, Aller, Este, Engelmanns Bäke => Nochmal Steigerung um 5000 km.  
Der Zeltplatz wurde mit einer Weißdornhecke eingefasst.
- 1972 Beim Weser-Marathon – 135 km von Hann.Münden bis Hameln – landete unser 7er-Kanadier unter den ersten 20 (360 Kanuten aus 40 Vereinen nahmen teil).  
Zum ersten Mal Teilnahme an einer Wildwasserschulung auf der Oker im Harz .  
Für den neuen Bootsanhänger wurde ein Holzschuppen gezimmert.
- 1973 Der Postsportverein Bremen, seit 1964 mit ein paar Segelbooten am Baggersee angesiedelt, zog zum Wiltsee um.  
Bei der 1. Bremer Tidenrallye – 58 km Nordenham-Berne-Bremen, 437 Teilnehmer aus ganz Deutschland – erreichten zehn Wikinger das „Goldziel“ Bremen.
- 1974 69 Mitglieder, davon 15 Jugendliche  
Bei der 2. Bremer Tidenrallye fuhren einige Wikinger sogar noch 7 km weiter bis zu ihrem Bootshaus in Dreye.  
Auch im Winter wurde gepaddelt: Adventsfahrt auf der Aller.  
Für ihr großes Engagement für den Sport wurden Rolf Lange und Klaus Voigt das „Goldene Verdienstabzeichen“ des Kreissportbundes verliehen.



Anfang der 70er-Jahre:  
Slalom auf der Hache  
an der Sudweyher  
Wassermühle



1975 Osterfahrt in die Eifel (Wildwasserrennen und Kanuslalom auf der Rur in Monschau und den Irreler Wasserfällen), Wildflussfahrten in Belgien und Luxemburg, Bremer Tidenrallye bei Windstärke 5, Elbe-Langstreckenrallye, Urlaubsfahrt auf der Donau (Ingolstadt-Linz), Frieslandrundkurs (u.a. quer über Jadebusen von Dangast bis Wilhelmshaven), Kleinflüsse in der Heide. Vor allem die Hunte wurde und wird immer gerne befahren, auch wenn manchmal kein rechtes Durchkommen ist.



Auf der Hunte zwischen Wildeshausen und Huntlosen

Ein quer liegender Baumstamm + ein paar Äste + Zweige + eine Menge Wohlstandsmüll = eine so feste Masse, dass man mitten in der Hunte darauf stehen kann (und umtragen muss, will man nicht auf das nächste Hochwasser warten, das den ganzen Fluss wieder frei spült)

Am Neddernfeld in Lahausen wurde das neue Freibad eingeweiht. Die Wikinger boten Eskimotivvorführungen – sogar eine Eskimorolle im Zweier.



Die Brücke zum Deich bekam ein neues Geländer aus Stahl und neue Holzbohlen, die hölzerne Treppe zum Zeltplatz wurde durch eine Betontreppe ersetzt.



- 1976 Ostern leichtes Wildwasser im Fichtelgebirge (Einladung des KC Saale in Hof/Bayern).  
Im Urlaub kamen die Kanuten in diesem Jahr weit herum: Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Frankreich, Belgien, Niederlande.

Eine Wildwasserfahrt in der Schweiz hatte zwei Totalschäden zur Folge – aber eines der Boote diente noch lange am Zaun als Wegweiser zum Bootshaus.



Ein Paddelkurs wurde angeboten, mit Eskimotierübungen und einer Abschlussfahrt auf der Aller – Ende des Jahres hatte sich die Mitgliederzahl auf fast 100 verdoppelt.  
Der Clubraum erhielt eine gemütliche Ausstattung mit Holzvertäfelung und rustikalen Tischen und Stühlen.

- 1977 In diesem Jahr befuhren die Vereinsmitglieder 57 Flüsse, u.a. die Hamme im Teufelsmoor, die obere Aller bei Wienhausen/Celle und Flüsse in der Lüneburger Heide.  
Drei neue Einer-Kajaks und ein 4er-Canadier wurden von Bürgermeister Klenke getauft.  
Im Bootslager wurden die alten Holzgestelle gegen eine Stahlkonstruktion ausgetauscht und ein Mehrzweckraum eingerichtet für Bootsbau/-reparatur, Tischtennis, u.a.  
Außerdem: Überholung des Weges, Reparatur bzw. Wiederherstellung der Anlegestelle, Vergrößerung Parkplatz (Umsetzung Gartenzaun).  
Die Korbinsel, der „Blaue Werder“ (Baggersee) und die Dreyer Weide (Gebiet zwischen See und Eisenbahnbrücke) wurden zum Landschaftsschutzgebiet erklärt.

- 1978 Pfingsten besuchten die Wikinger ihre Vorfahren in Haitabu in Schleswig-Holstein und im Sommer ging die Ferienfahrt von 31 Kanuten auf die Lahn.  
Ein Geschicklichkeitswettbewerb am Bootshaus zu Lande, zu Wasser (aber nicht in der Luft) war nicht nur für Kinder und Jugendliche ein großer Spaß.  
Auf nunmehr 67 Flüssen und Seen wurde die 40.000er-Km-Marke überschritten.  
Auch auf der Landseite des Deiches legte man jetzt eine Betontreppe an – eine doppelte, damit auch der große 7er-Kanadier gut rauf und runter getragen werden konnte.  
Küche und Bad bekamen einen neuen Anstrich.

1979 Mitte Februar war das Bootshaus nur noch zu Fuß auf dem damals noch existierenden Nachbarweg zu erreichen. Über Nacht hatten starker Schneefall und Ostwind den Weg gut 2,50 m hoch bis zur Mauerkante und auf 200 m Länge zugeweht. Nur mit Schaufeln bewaffnet, brauchten die Kanuten fast zwei Tage um ihre einzige Zufahrt zur Straße wieder frei zu bekommen.



Im April unternahm man zusammen mit den befreundeten Kanuten des KC Barnstorf eine gemütliche Tour auf der Hunte – 49 Paddler machten dabei mit.

Im Mai verlängerten 5 Paddler den Weser-Marathon bis nach Dreye – drei Tage (reine Paddelzeit 45 Stunden) – brauchten sie für die 358 km von Hann. Münden bis nach Hause.

In den Sommerferien fuhren 37 Wikinger für drei Wochen in die fränkische Schweiz und paddelten auf Main, Saale, Sinn, Wiesent und dem kleinen Fließchen Aufseß.

Eine Sturmfahrt auf der Aller und ein Wochenende in Ostfriesland (Ems und Hase) wollten sich ebenfalls viele Teilnehmer nicht entgehen lassen.

1980 Wander-Paddeln konnte man damals am besten auf der Lethe (bei Cloppenburg, heute gesperrt). Auf einem 6 km langen Flussabschnitt mussten immer wieder umgestürzte Bäume über- oder unterquert oder umtragen werden, so dass die Paddler allein hierfür 4 Stunden brauchten – hätte man das doch früher gewußt ...

Eine Schulung an einem Wehr auf der Seeve für Könner (und die, die es werden wollten) und ein Paddellehrgang für Schüler der Grundschule Melchiorshausen mit Tipps zur richtigen Ausrüstung, einem Kentertraining im Freibad und einer Abschlussfahrt auf einem Kleinfluss.

Eine gemütliche „Tour ins Blaue“ nur für Erwachsene war diesen mal sehr willkommen (Jugend: „Seniorenfahrt“).

In diesem Jahr: Bester Verein im Kanubezirk Hannover.

1981 Auf der Osterfahrt nach Luxemburg in die Ardennen wurde eine neue Art des Kaffeemahlens erfunden: in Ermangelung einer Kaffeemühle wurden die Kaffeebohnen kurzerhand in ein Geschirrtuch gewickelt und so lange mit einer Bratpfanne bearbeitet bis sie klein genug waren.

Eine Fahrt bei Hochwasser auf der sonst sehr tiefgelegenen Ochtum bot den Paddlern endlich mal einen weiten Blick ins Hinterland.

Hochwasser auch auf der Donau: mitten in der Nacht mußten die Zelte abgebaut werden, die Feuerwehr rettete die vorausgebrachten Autos aus der Gefahrenzone.

Aufregung am See: Binnen weniger Minuten sank das mit Kies beladene, 71 Jahre alte Binnenschiff „Luise“. Wochen später konnte es, in zwei Teile zerbrochen, gehoben werden.

Rekorde: der Verein erpaddelt mit seinen 120 Mitgliedern 52.251 Kilometer.

Die alten Ölöfen wurden durch eine Zentralheizung ersetzt.

1982 Leichtes Wildwasser zu Ostern im Fichtelgebirge: Oster-sonntag im T-Shirt gepaddelt – Montag Morgen Neuschnee.

Die Paddler aus Barnstorf und Weyhe protestierten auf der Hunte gegen immer mehr Verbauung, Uferbefestigung, Begradigung und Absenkung der Flüsse und Bäche von denen dann nur öde Kanäle übrig bleiben.

Die Dreikammer-Abwassergruben wurden über eine Dränageanlage quer durch den Garten und einen Pumpenschacht an eine Pflanzenkläranlage (Graben) angeschlossen.

1983 Im April auf der „Irsen“ (in der Eifel) wurden an einem Tag gleich 15 Kenterungen gezählt.

Das Frühjahr stand ganz im Zeichen der 25-Jahr-Feier.

Ein Paddellehrgang im Sommer brachte 29 neue Mitglieder, davon 22 Jugendliche.

Die bis heute höchste Einzelleistung in einem Jahr bei den Wikingern erbrachte der Schüler Martin Cohrt: 4242 km.

1984 Im April wollten sie es wissen: Thomas Herzog (damals 18) und Peter Fabel (16) paddelten nach dem Weser-Marathon einfach weiter und erreichten nach nur 38,5 Stunden ihr 358 km entferntes Bootshaus in Dreye.

Die Bremer Tidenrallye wurde wegen Sturm und starkem Oberwasser (die auflaufende Flut kam nicht gegen das ablaufende Hochwasser der Mittelweser an) abgebrochen.

Im August nahmen die Kanuten mit ihrem als Wikingerschiff verkleideten 7er-Canadier am Ernteumzug in Kichweyhe teil und belegten damit den ersten Platz. Auch auf dem Bremer Freimarktsumzug und dem Maschseefest in Hannover (dort mit Beleuchtung) führten sie ihr Boot vor.

Eine Lahnfahrt – nur für Erwachsene ab 30 Jahre – wurde von den Jugendlichen „Grufti-Fahrt“ getauft.





Der Bart ist echt!

1985 Beim Weser-Marathon am 2. Mai wurde es frostig: morgens waren Boote, Spritzdecken und Steueranlagen vereist und die Kartuschen der Gaskocher mussten erstmal mit in den Schlafsack damit sie funktionierten. Am Tag dann Regen-, Schnee- und Hagelschauer – „... da muss man durch“.

In den Sommerferien fuhren 48 Wikinger auf „Großfahrt“ an den Main und seine Nebenflüssen.



## Das Wikinger Urlaubs- und Ferienlied 1985



Wir wollten mal auf Großfahrt geh'n, mit Paddelboot und Zelt.  
Wir fuhren mit 11 Autos los und auch mit etwas Geld.

Refrain: Heijo! Wir sind nun einmal so,  
wir geh'n auf große Fahrt, töff, töff.  
zum Püttlachtal und auch zum Main,  
so recht nach Wikinger Art.



Mit 48 Leuten ging's an einem Samstag los.  
Es war sehr früh am Morgen noch, doch die Stimmung war famos.

Nach gut neun Stunden kamen wir an unser'm Zielort an.  
Wir stürzten aus den Autos raus und die große Schlacht begann.

Am Montag auf der Wiesent dann begann der große Spaß,  
die Sonja, Tina, Claudia, die wurden dabei naß.

Ein Müller auf der Aufseß jagte uns von seinem Fluß:  
drei Leute durften weiter fahr'n, das war der größte Stuß.

Auf diesem Bach geschah es dann, die Dorit hat genug,  
sie schaffte es in kurzer Zeit, zwei Paddel ging'n zu Bruch.

Am Mittwoch mit der Bimmelbahn, da fuhr'n wir nach Bayreuth.  
Die Fahrt war toll für Groß und Klein und hat uns sehr erfreut.

Der nächste Standort war darauf in Bamberg beim Verein,  
fast alle Camper flüchteten, dann waren wir allein.

Die erste Tour von hieraus ging zur Regnitz flach und breit,  
dort schrabtten wir die Boote ab und fuhr'n auch noch zu weit.

So manchen Abend sangen wir mal hoch und auch mal tief.  
wir stimmten viele Lieder an, wenn manchmal auch recht schief.



In Bamberg herrschte große Not, es gab kein Essen mehr.  
Wir lebten alle nur von Brot, sonst blieb'n die Mägen leer.

Vier Leute, die erbarmten sich und fuhren in die Stadt,  
sie kauften alle Läden leer und jeder wurde satt.

Die Itz, das ist ein schöner Fluß, mit Wehren und mit Schwall.  
Wir wurden alle ziemlich naß, fast wie beim Wasserball.

In Rattelsdorf wohl an der Itz, da gab's 'ne große Mühl',  
dort konnte man ganz herrlich spiel'n, doch nur mit viel Gefühl.

Als Ausgleichssport da machten wir ein Tischfußballtunier.  
Die Stimmung stieg, die Hektik auch, verbissen spielten wir.

Ein Knotenpunkt für den Verkehr umrahmt Gemündens Platz,  
doch Schlafbeschwerden gab es kaum und jeder hat gerätzt.

Wir hatten auch Musik dabei, wie jeder sie gern hört.  
Doch leider merkte mancher nicht, daß sein Geschmack nur stört.

Mit Kopfschmerz, Bauchweh, Übelkeit, ein Virus quälte Vier.  
Doch bald schon war'n sie wider fit, denn Wikinger sind wir.

Nun noch die Negativbilanz: 9 Leute kippten rein,  
7 Paddel kaputt, 6 Boote mit Loch, doch das kriegt uns nicht klein.

Der Fahrtenleitung „Danke schön“, hat sich viel ausgedacht  
und uns'rer schönen Fahrt damit viel Abwechslung gebracht.

Melodie: Wir wollten mal auf Großfahrt geh'n

1986 Sail'86 in Bremerhaven: Die Paddler durften durch die Hafenbecken fahren – hautnah an den Großseglern vorbei:  
„... ganz schön hoch“.

Noch einmal wurde das „Wikingerschiff“ aufgetakelt, um den Freunden des „Kanu Sport Club Barnstorf“ an der Hunte zu ihrem 10-jährigen Vereinsjubiläum zu gratulieren.

Große Renovierung des Bootshauses: Sanierung und Neuanstrich der Außenfassade (Pfeiler an den Stirnseiten um 1,20 m erhöht, der Schornstein bekam ein Edelstahlrohr).

1987 Im März zur Wildwasser-Schulung auf die Innerste bei Hildesheim / im April ins Fichtelgebirge / im Juni ins Emsland ... ein ruhiges Jahr.

1988 Zu Pfingsten ging es auf die Schwentine, die Wakenitz und über einen stürmischen Ratzeburger See.

Der Verein nahm zum ersten Mal an der Ferienkiste in den Sommerferien teil – es wurde ein voller Erfolg.

1989 Neckar, Kocher und Jagst. An einer flachen Stelle mussten die Boote gezogen werden: 18 Leute bekamen nur nasse Füße – einer stand plötzlich bis zu Hals im Wasser: eine kleine Untiefe war Schuld. Und wer den Schaden hat ...

1990 Nach der Maueröffnung im Oktober '89 nutzten auch die Wikinger aus Dreye die Chance die Flüsse der neuen Bundesländer zu erkunden. Im Mai auf der Werra vermied es allerdings jeder, die Hände ins Wasser zu stecken und alle hofften, bloß nicht zu kentern (einige erwogen sogar eine Nasenklammer aufzusetzen).

Beim Sommerfest am Bootshaus gab es diese Probleme nicht: das Spanferkel duftete über den ganzen Deich.

1991 Auch im Erzgebirge war es nicht besser: das Wasser war sehr schmutzig, besonders unterhalb von Fabriken. Neue Umweltvorschriften haben die Verhältnisse aber heute sehr verbessert, obwohl gerade jetzt wieder über eine erhöhte Einleitung von Salz in die Werra diskutiert wird.

Bei den Kanu-Jugendspielen in Hannover belegten die Jugendlichen aus Weyhe einen ersten und zweiten Platz.

1992 In diesem Jahr fanden die Kanu-Jugendspiele des Bezirks Hannover in Dreye statt. Ein ganzes Wochenende lang „kämpften“ die 9 bis 17-jährigen im und am und auf dem Wasser um die besten Plätze.

1993 Bei einer Nachtfahrt auf der Hamme durch das Teufelsmoor konnte man sich prima Gruselgeschichten erzählen.

Für einige genauso erschreckend war das heftige Gewitter an der Böhme in Dorfmark, das aber am nächsten Morgen auch für einen 80 cm höheren Wasserstand und somit eine flotte Fahrt sorgte.

Im Oktober auf der Spreewaldfahrt hätte man sich fast in dem 500 km langen Wasserlabyrinth verirren können.

Das „Wahre Abpaddeln“ und das „Wahre Anpaddeln“ wurde eingeführt\*.

1994 Pfingsten zog es die Paddler nach Karlshafen, um die Oberweser, die Diemel und die Nethe zu erpaddeln.

Die Wikinger bekommen ein neues Mitglied, das seitdem T-Shirts und Aufkleber ziert.



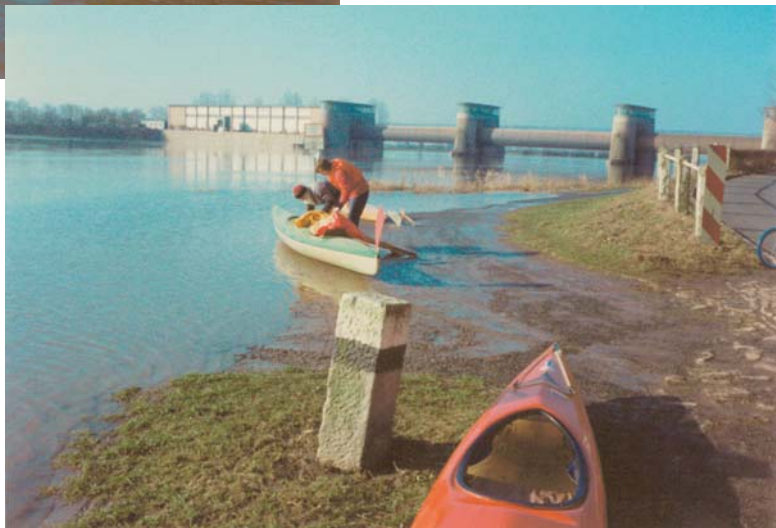


So sah unser Zeltplatz bei jedem Hochwasser aus bis 1992 das neue Weserwehr in Bremen-Hemelingen fertig gestellt wurde





Hochwasser am Weserwehr in  
Intschede 1984



1995 Im Juli gings zum zweiten Mal zu einem Treffen mit den ganz großen Segelschiffen nach Bremerhaven.

Vom Zeltplatz in Gartow an der Elbe fuhren die Wikinger durch eine wunderschöne Auenlandschaft mit vielen Wasservögeln.

Und einige nahmen sogar die lange Autofahrt bis nach Polen auf sich, wo sie dann aber reichlich belohnt wurden: Natur pur!

Im August lud Amsterdam mit seinen vielen verschiedenen Grachten zur „Internationalen Grachtentochten“ ein. Bei der Tagesfahrt konnte man seine Strecke nach Karte selber wählen und bei der geführten Nachfahrt fuhren die beleuchteten Boote durch ein Lichtermeer illuminierter Brücken.

Auch beim Bootshaus tat sich was: ein 40 Fuß-Container (12 m) löste den alten hölzernen Hängerschuppen aus den 70er Jahren ab.

1996 Im Februar war endlich der See mal wieder zugefroren und Schlittschuhlaufen war angesagt.

Bei den Kohlfahrten der Wikinger geht es nicht mit dem Bollerwagen zum Essen sondern mit dem Kajak. Dieses Mal wurde eine kleine Gaststätte direkt an der Hunte in Huntlosen ausgesucht.

Eine Elbe-Wanderfahrt und Pfingsten in Meck-Pomm – die neuen Bundesländer wollen erkundigt werden.

1997 Die 1. „Kirchweyher-Ochtum-Weser-Runde“ lockte Paddler aus dem ganzen Bezirk Hannover nach Dreie. Zuerst mussten die Boote auf Bootswagen 1,5 km bis zur Ochtum geschoben werden, dann gings auf dem Wasser weiter bis zum Ochtum-Sperrwerk (21 km). Nach einer Mittagspause fuhr man mit der auflaufenden Flut auf der Weser wieder bis zum Bootshaus zurück (23 km).



Genauso anstrengend (keine Strömung) aber interessant war eine Tour durch den Bremer Bürgerpark, mit Kuhgraben, Torfkanal und einigen Fleeten.

Mal was ganz anderes: Von Norden durch das Wattenmeer hinüber zu den Ostfriesischen Inseln.

1998 Eine Ostereisuchfahrt auf der Ochtum war vor allem für die Kinder und Jugendlichen ein großer Spaß.

Eine Ökoschulung und die Besichtigung eines Seenotrettungskreuzers fanden regen Beteiligung.

Zum 40-jährigen Jubiläum gönnten sich die Wiking Faltfootwanderer einen Komplett-Umbau der Küche und der Sanitäranlagen (alles in Eigenbau natürlich).

- 1999 Nicht nur Amsterdam hat Grachten. Hamburg lud zur „Alster-Grachten-und-Fleetenkieker-Fahrt“. Auf Elbe, Dove und Gose unterquerte man so manche der 2479 Brücken.
- Das Hallensportfest der Kanujugend in Hannover war für die Schüler das Highlight des Jahres.
- Die „Kaffeefahrt“, die immer gemütlichste Fahrt des Jahres, fand diesmal auf der Wümme statt.
- 2000 Ostern gings mal nicht in die Berge zum Wildwasser sondern ganz im Gegenteil ins flache Land nach Schleswig Holstein auf Treene und Eider.
- Bremer Blockland-Marathon (Lesum-Wümme-Kuhgraben) kostete trotz seiner nur 25-38 km wieder viel Kraft, da auf dieser Strecke kaum oder gar keine Strömung vorhanden ist.
- Das Freibad in Kirchweyhe am Neddernfeld wird 25 Jahre.
- 2001 Im Zuge der Erweiterung des Bremer Flughafens 1989/90 erhielt die Ochtum im mittleren Bereich ein neues Bett, ein Naturschutzgebiet mit Flachwasserzonen und kleinen Inseln. Für Motorboote ist die „neue Ochtum“ gesperrt.
- Da auch die „Alte Ochtum“ erhalten blieb, ist für Kanuten ein reizvoller Rundkurs von gut 10 km Länge entstanden – ideal für Anfänger.
- Auch im Flachland kann man für das Wildwasser üben: im Juli wurde in Luhdorf an der Luhe fleißig das Kehrwasser-fahren trainiert.
- Das Abpaddeln des Kanubezirks Hannover richtete diesmal unser Verein aus. Weser und Ochtum waren die Ziele.
- 2002 Zusammen mit Kanuten vom „HKC Hannover“ zelteten die Wikinger beim „KC Flottwedel“ an der Aller und paddelten auf Lachte und Aller.
- Eine „Juxrallye“ auf der Weser forderte mehr den Kopf als die Arme, galt es doch viele kleine Aufgaben zu erledigen.
- 2003 PIF = Pfingsten in Friesland. In Emden traf man sich mit dem HKC Hannover zum Fleetepaddeln.
- Für jeden war etwas dabei: Hunte-Herbst-Fahrt, Schneewittchenfahrt (Leine), Vierlandenfahrt (Elbe), Rintelner Eisfahrt (Weser).
- 2004 „Gänseliesel-Frühlingsfahrt“ auf der Leine und viele andere interessante und schöne Fahrten machten die Wikinger zum Bezirkssieger bei der Kilometer/Paddler-Wertung und zum Vizemeister in der Kilometerwertung, obwohl wir mit um die 60 Mitglieder nur ein kleiner Verein sind.



2005 In diesem Jahr griffen die Mitglieder noch häufiger zu den Paddeln und wurden mit Abstand überlegener Bezirkssieger.

Im Herbst gab es nach einem Laternenumzug auf dem Deich ein leckeres Knippessen im Bootshaus und im November fand das 20. Wikinger-Skat-Turnier statt.

Beim Bootshaus wurde schwer gebuddelt: Der Mittelweserverband, der ja zur Zeit die Deiche in Dreye erhöht und verbreitert, wollte sein Deichsickerwasser über ein Drainagerohr in den Graben an der Landesgrenze ableiten und der Verein wollte sein Abwasser ans öffentliche Netz anschließen. Man tat sich zeitlich zusammen und musste so nur einmal buddeln – quer durch den Garten.



Sommer 2004



Sommer 2005

2006 Neben den „Standard-Fahrten“ wie Leine-Frühlings-Fahrt, Aller-Hochwasser-Rallye, Weser-Marathon (Oberweser), Vereinsanpaddeln, Tidenrallye (Unterweser), Wattenmeer in Norden, Wildwasser in Prüm (Eifel) und die Touren mit wechselnden Flüssen wie Kaffeefahrt, Pfingstfahrt, Vereins- und Bezirksabpaddeln sind die Paddler auch in der übrigen Zeit auf immer neuen Flüssen unterwegs oder halten an so genannten „Arbeitsdienstagen“ ihr Haus und das Grundstück in Ordnung.

Ab diesem Jahr neu im Programm: After-Work-Paddeln: zwei Mal im Monat kann jeder Interessierte donnerstags ab 18.00 Uhr auf dem See und der Weser das Paddeln erlernen oder sich vom Arbeitsstress erholen.

2007 Walter Ellwanger gab seinen Posten als 1. Vorsitzender nach 28 Jahren! an Maren Krön weiter.

Wildwasser im Syker Hallenbad: nicht nur das Eskimotieren wurde vorgeführt, auch Sprünge mit dem Kajak vom 3-Meter und 5-Meter-Brett ernteten starken Applaus und jedes der über 100 Kinder durfte mal ein paar Runden mit dem Boot im Schwimmbecken drehen.

Drei neue Vereins-Einer-Kajaks wurden getauft, nach alter Tradition mit Flussnamen: Leine, Werra und Fulda.

2008 50 Jahre „Wiking Faltbootwanderer Kirchweyhe e. V.“

## Das „Wahre Abpaddeln“ und das „Wahre Anpaddeln“

Das Fahrtenjahr aller Kanuten in Deutschland beginnt am 1. Oktober und endet im folgenden Jahr am 30. September, damit die Wander-warte die Fahrtenbücher auswerten und am Ende des Jahres auf Vereins-, Bezirks- und Landesebene die Siegerehrungen vornehmen können.

Ausserdem war früher die Ausrüstung (mit Neoprenanzug usw.) nicht so gut wie heute und einen Bootswagen kilometerweit durch Schnee und Eis zu schieben (es hatte ja nicht jeder ein Auto) war auch nicht das Angenehmste, so dass die meisten Paddler erst Ende April ihre Boote aus dem Winterschlaf holten und Ende September wieder ins Bootslager brachten.

Natürlich wurde auch früher im Winter gepaddelt, aber die große Masse beschränkte sich eben auf die „warmen“ Tage und da ja jede Fahrt einen Namen braucht, gab es eben ein Anpaddeln im Frühjahr und ein Abpaddeln im Herbst.

Da nun aber die Wiking faltbootwanderer es manchmal sehr genau nehmen, führten sie in ihrem Verein das „Wahre Abpaddeln“ und das „Wahre Anpaddeln“ ein:

Am 30. September, ca. zwei Stunden vor Mitternacht fahren sie los zum Hemelinger Weserwehr = das „Wahre Abpaddeln“.

Ein kleiner Imbiss und um Punkt Zwölf ein Gläschen Sekt begrüßen das neue Fahrtenjahr. Zum Bootshaus zurück geht es dann also am 1. Oktober = „Wahre Anpaddeln“.